Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 231 (1958)

Artikel: Botengruss
Autor: Schibli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655464

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Botengruß

Emil Schibli

Wieder ist ein Jahr verflossen,
Wie die Zeit doch rasch vergeht!
Gott zum Gruß, ihr Weggenossen,
Darf ich fragen, wie es steht?
Geht es gut? Ich will es hoffen!
So im ganzen, meine ich,
Haben wir's nicht schlecht getroffen
Hier in unserm Länderstrich.

Ja, ich weiß es: Unsre Bauern
Litten unterm Maienfrost,
Und sie können einen dauern,
So im Süden, wie im Ost.
Gegen die Naturgewalten
Gibt es keinen sichern Schutz –
Nur wenn wir zusammenhalten,
Bieten wir dem Schicksal Trutz!

Und das können wir zum Glücke.
Handwerk, Handel, Industrie,
Frei von jeder Wettertücke,
Blühten üppig wie noch nie!
Keiner soll bei uns entbehren,
Was ihm not tut, was ihm fehlt.
Jeder soll den Wahlspruch ehren,
Den die Väter sich erwählt!

Leider ist das Weltgeschehen,
Wie man täglich neu vernimmt,
Auch mit Zuversicht gesehen,
Nicht auf Heiterkeit gestimmt.
Dennoch darf man nicht verzagen!
Wenn wir gläubig uns bemühn,
Wird einmal, in fernen Tagen,
Überall der Friede blühn!